

Spangenberg Zeitung

Wochenschrift für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preis: 3 Mark und 1/2, 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Wochenschrift für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Druckerschrift: Zeitung.

Die Zeitungs-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Anzeigenpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Anzei-
gen-Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. V. 509

Dienstag, den 21. Juni 1938

31. Jahrgang

Recht auf Freude

Dr. Goebbels beim Volksfest im Vater.

Die große deutsche Reichstheaterschweife fand mit
Goebbels im Vater und einer Lobengrin-Auffüh-
rung im Vater. In dem Vater nahmen rund
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.
Goebbels teil, die in lauten Jubel ausbrachen.

Danzig fünf Jahre nationalsozialistisch Unwandelbare Treue zum deutschen Mutterlande

Der Danziger Senatspräsident Greifer gab aus An-
laß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen
Regierung im Volksrat eine Regierungserklärung ab, in
der er das nationalsozialistische Aufbauprogramm in Danzig
und die Stiftung eines Treuebündnis-Ehrenzeichens
Ehrenzeichen werden in drei Stufen, und zwar als Me-
daille, in Silber und in Gold verliehen. Sichtlich der
Angelegenheit stellte Präsident Greifer fest, daß es dank der
Politik Adolf Hitlers und Siedler in Danzig kein Pul-
ver mehr gibt, das man entzünden könnte.

Zu Beginn der Sitzung erinnerte Senatspräsident Wehl
daran, daß die letzten Vertreter der ehemaligen Opposition im
Volksrat ihren Antritt an die große deutsche Front, an die
NSDAP, vollzogen haben. Er stellte mit Genugtuung fest,
daß alle 10 deutschen Abgeordneten im Ehrenbündnis Adolf
Hitlers erschienen sind. Ebenso betonte Senatspräsident
Greifer, daß der Volksrat an diesem Freitag zum ersten
mal das stolze Gefühl einer wahren deutschen Volksvertretung
erzichte. Der Volksrat habe sich unter dem Siegeszeichen des
Hakenkreuzes zur Tagung versammelt. Damit sei ein hohes
Ziel erreicht. Dafür, daß dieses Ziel verwirklicht sei, danke er
besonders dem Danziger Parteiführer im Namen der Regierung und
der deutschen Bevölkerung Danzigs.

Sodann gab der Senatspräsident einen Rechenschaftsbericht
über die Entwicklung seit 1933. Dank der nationalsozialistischen
Ansbauer seien von den 40 000 Arbeitlosen im Jahre 1933
seit nun 2000 überbrückt. Die Weisen und die Industrie
1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig gerettet gewesen
seien durch Gehaltskürzungen im Gesamtbetrag von 1,6 Mill.
Gulden. Die Weisen seien ihrer Schulpflicht nicht beraubt.
Die politische Freiheit habe die ihr zukommende Rechte erhalten.
es befänden heute acht Schulen politischer Unterrich-
tungs mit rund 1000 Schülern. Wegen Minderheiten der Schu-

lerzahl hätten allerdings einige Klassen abgebaut werden müs-
sen. Aus der Zufut sei eine Volkszufut im schönsten Sinne
des Wortes geworden. Danzigs Polizei und Beamtenschaft
seien zu absolut positiven Trägern der Volksgemeinschaft ge-
worden.

Aus diesem Anlaß habe der Danziger Senat zum heutigen
Freitag ein besonderes Danziger Treuebündnis-Ehrenzeichen
und eine besondere Danziger Polizei-Beamtenschafts-
Ehrenzeichen, die langjährigen treu dienenden Beamten, Angestellten
und Arbeitern verliehen würden.

Auf das Danzig-polnische Verhältnis eingehend, betonte
Senatspräsident Greifer, niemals wäre die Freundschaft zweier
Völker und das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten
wie Danzig und Polen möglich gewesen, wenn nicht zwei
Fronten und des großen Krieges sich zu Staatsmännern
aufgeschwungen und die Voraussetzung für diese normalen
und guten Beziehungen geschaffen hätten. „Unter Beginnen
wäre zerplittert, gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf
Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski ge-
geben, dessen Genus noch heute unter Nachahmung und Nach-
barvolk erfüllt.“ (Begeisterter Zustimmung.)

Abschließend stellte der Senatspräsident fest, daß Danzig
innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Faktor der
Ordnung geworden ist und daß dieses Staatswesen sich in
seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und
unwandelbaren Treue zum deutschen Mutterlande
erkenntnis anerkannst. Von allen, die in der Welt guten
Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu er-
halten.

Der Fraktionsführer, Volksratspräsident Wehl, er-
klärte, ein Vertrauensvotum sei unnötig, da das Ver-
trauen der deutschen Bevölkerung Danzigs zu seiner
nationalsozialistischen Regierung unerschütterlich sei.
Ein Abgeordneter brachte darauf ein Zeugnis auf den
Führer aus, worauf alle Anwesenden das Deutschland-
und das Hakenkreuz-Lied anstimmten.

Terror betrunkener Soldaten

Mit Faust und Bajonett gegen Sudetendeutsche.

In Freital da seien kürzlich tschechische Sol-
daten über einen Sudetendeutschen her und verlegten ihn,
als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den
Soldaten bedröht wurden. Außerdem kam es zu wilden
Ausfressungen betrunkener Soldaten
in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die
amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung
über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren
Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein
grelles Licht auf die eigenartige Disziplin
tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen
tschechischen Bericht zugegeben, daß ein tschechischer Sol-
dat sich auf einen 15jährigen Böhmerin fürzte, als dieser
mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in
dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den
Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vor-
haltungen machte, wurde er von einem anderen Soldaten
einfach ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingekändnis tschechischer Stellen spricht für
sich. Tschechisches Militär mag sich Disziplinierungen der
sudetendeutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die
Faust, das andere Mal das Bajonett, die die Sudetendeut-
schen durch die Soldateska zu spüren bekommen. Wenn
Prag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegen-
den, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Sol-
daten ankündigt, so lassen diese Gewalttaten tschechischer Mil-
tärschergen doch einen bezeichnenden Schluß auf die
Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Mit Karabinern gegen Minderheiten

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-
Agentur hat in Lelchen die tschechische Polizei eine or-
dnungsmäßig einberufene polnische Versammlung aufge-
löst und den Saal unter Anwendung von Karabinern ge-
räumt. Als der im Saal anwesende Polizeikommissar
die Versammlungsteilnehmer aufzuforderte, sich zu zer-
streuen, protestierten die anwesenden Polen und stimmten
zum Zeichen des Protestes ein polnisches Nationallied an.
Daraufhin ließ der Polizeikommissar den Saal von einer
starken Polizeibeamten mit Hilfe von Karabinern
räumen.

Betrüger verurteilt

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz
wurde von der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Ver-
lin zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und
20 000 RM Geldstrafe, hilfsweise weiteren 20 Tagen Zuch-
thaus, verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter
unrechtmäßiger Verfüßung über ausländische Zahlungsmittel,
teilweise in Tateinheit mit Amtsunterschlagung, Untreue und
Betrug.
Der Verurteilte hat sich im Ausland hohe Beträge wider-
rechtlich angeeignet und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks
ausgegeben. Mehrere Monate Untersuchungshaft wurden auf die
erkannte Strafe angerechnet.

Rücktritt Hodichas gefordert

Scharfe slowakische Kritik an der tschechischen
Verschleppungspolitik.

Im „Slovak“, dem Hauptblatt der Slowakischen
Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidor in scharfer
Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungs-
maßnahmen in der Slowakei und gegen die Verschleppungs-
politik Prags Stellung. Weber das Verbot der „Slo-
venska Pravda“ noch Drohungen mit Kerker, noch Unter-
schiffungen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der
Slowakei konsolidieren. Dieses alles seien negative
Dinge. Von der Regierung erwarte man dagegen Positi-
ves, was allein die Slowaken und die Slowaken zufrieden-
stellen könnte.

Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische
Regierung jedoch nicht fähig. „Warum strengt man sich
also an“, fragt das Blatt, „warum steht das die Prager
Regierung nicht ein und warum tritt sie nicht zurück? Ist
die Republik für die Regierung oder die Regierung für
die Republik?“

Wenn man sich dessen in Prag bewußt werden wird,
können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir
von Anfang an gesagt haben: Nicht nach links, nicht nach
rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück. So
hat es uns Ludwig Stur befohlen und Hlinka ans Herz
gelegt. Der Weg zurück ist unmöglich, vorwärts müssen
wir.

Verlegertongreß in Leipzig

Kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goeb-
bels fand in Leipzig die XL. Tagung des Nationalsozialistischen
Verlegertongreßes, die nach einem Zeitraum von 37 Jahren
wieder im Reich durchgeführt wird, eröffnet. Abends
im Empfang der 500 Tagungsteilnehmer, von denen 200
aus ausländischen Staaten nach Leipzig gekommen sind,
wurde der Festvortrag der deutschen Buchhändler im feierlichen
Festsaal des Reichsbankgebäudes gehalten.

Ein Duzend neuentstandener Flüsse in China

Der Weg des „Gelben Flußes“ reicht zur Zeit von Raikow über Schaunkalan—Anho. Man nimmt an, daß sich die Chinesen einen Weg über die vorhandenen Seen zum Jangse, haben werden. Eine genaue Vertheilung ist allerdings völlig unmöglich, da im Flußlauf auf das ungewisse Ausmaß der Katastrophe jeder Veraleichsmöglichkeit fehlt. Wälder sind die Vertheile, die Flüsse in das alte Flußbett zu ziehen, gänzlich schwebeliegen. Infolge der dauernden Stenengänge steigt auch der Jangse bauernd weiter. Umständliche Schiffahrtsgesellschaften leben bereits bei der Veraninerwerfung für die in den Lagerbäueren aufgesammelten Waren ab. Nach den Anmerkungen von Fachleuten besteht sogar die Gefahr, daß das Hochwasser des Schiffbaus auf dem Strom unterbinden wird.

Japan kündigt Ausdehnung der Kriegszonen an.

Eingehende Besprechungen des Kriegsministers mit dem Fürsten Konobe und dem stellvertretenden Kriegsminister sollen eine Uebereinstimmung in dem Sinne ergeben haben, daß der Krieg mit verschärfen Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

Insel Hainan wird Kriegsziel

An die Pariser und Moskauer Adresse richteten sich weitere Erklärungen des japanischen Sprechers über neue Waffenlieferungen für China. In Kanton seien Anfang Juni 30 französische und 60 sowjetrussische Bomber getroffen. In Yunnan seien überdies französische Flugzeug gelandet, die direkt aus Spanien gekommen seien. Alle in Kanton befindlichen Hais seien sowjetrussischer Herkunft und aus Odessa einachsehaft worden.

Ausstellung in einer Sonderschau geplant

Das erste besteht in einer Reihe von originalgroßen photographischen Nachbildungen der berühmten Wandbilder in der „Goldenen Halle“ des Tempels Horus in Mara, wobei das größte und prächtigste Reproduktionswerk der Welt (Hörsaal) besteht in vierer Sechsaufstellung, welche die zwölf Wandgemälde von je 4 bis 8 Quadratmeter in bewundernswürdiger technischer Vollendung wieder. Die Originale gehören dem 7. Jahrhundert an und sind nicht nur die ältesten, sondern

vern durch die Tüftlerseiffen religiösen Gemalte, die ver-
derne Alten bis auf unsere Zeit erhalten hat.
sichstendst ist nur in der letzten Generation der
gekauften nur zwei ins Ausland gekommen sind. Das zwei-
ste steht still, einen Aufstoss von nicht weniger als 77 A-
pen und Spielzeugen lebender
alle dem Namen nach lebender
in der ist in mehr als bei uns. Sie sind häufig
Aukfneurer und bereiten sich oft von Generation zu Ge-
neration fort. Alles, was das spanische Aukfneurer liebt und
verehrt, wird hier Gehalt von den Gehlen der
dem einwischen
solgte, vom spanischen Gelehrten und
scheiden bis zum Straßenverkäufer der modernen Groß-
stadt.

Bergeltungsmaßnahmen nicht beabsichtigt.

Unter Hinweis auf die Erklärungen Chamberlains befehlige Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus nochmals ausdrücklich, daß die britische Regierung zur nicht bereit sei, sich bei Bombenangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen auf Vergeltungsmaßnahmen einzulassen. Abgesehen von ihren sonstigen Nachteilen sei nicht sicher, daß man mit derartigen Maßnahmen etwas erreichen werde. Butler hat weiter befohlen, daß nach den Informationen des englischen Außenamts dem 14. Juni vier britische Schiffe in sowjetischen Häfen durch Bomben beschädigt worden seien. Es sei kein Beweis dafür vorhanden, daß diese Angriffe gewesen seien.

Erlaß des Reichswirtschaftsministers.

Um den fortschreitenden Krisierungsprozeß bei den zum Vörsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Reichtum an erbgesunden Kindern die beste Zukunftsgarantie.

Die Tagung der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen in Weimar fand in Friedrichroda ihren Abschluß. Eine fülle wesentlicher Probleme wurde von verschiedenen Landesleitern und Abteilungsleitern des Reichsbundes erörtert. Interessant waren die Mitteilungen über den bevölkerungspolitischen Aufbau in den verschiedenen Industriegebieten der Gaus Sachsen und Mecklenburg. In Vorträgen über Sozial-, Ehebungs- und Jugendfragen wurde die immer wieder die große erhebliche Mission des Reichsbundes der Kinderreichen hervorgerufen.

[illegible]

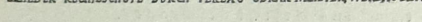
Reichstagung der Nordischen Gesandten

Nach einer musikalischen Einleitung begrüßten Gustav Oberpräsident Hoffe, der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Oberbürgermeister Dr. Drechsler die Teilnehmer der Tagung. Der Direktor des Arbeitsamtes der Nordischen Gesellschaft, Hrn. v. Nils Erik Wilhelmien-Kopenhagen, würdigte die wirtschaftspolitische Bedeutung des deutschen Sieges über den Kommunismus und betonte, daß auch das junge Dänemark auf dem Kommunismus in unerbittlichen Kampfes gegen den Kommunismus stehen müsse. Einu Kalla, Professor an der Universität Helsinki, schilderte die Stellung Finnlands im nördlichen Raum.

Im Rahmen der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft gab Reichsminister Dr. Fried in Lübeck einen Empfang.

Italien gedenkt der Biaveschlacht

Marshall das Vono nahm die Einweihung des
Beinhauses auf dem Montello vor, wo die hier
überlebten von 12 000 Gefallenen ihre letzte Ruhe-
statten haben. Parteisekretär Starace weichte in
ein Beinhaus für die 7000 identifizierten und 4000
nicht gebieteren Soldaten, die in den Schiffs-
Unterlauf der Piave gefallen waren. In Venedig
zu Ehren der auf See gefallenen Soldaten eine
Flottenparade abgehalten, an der der König und
sowie die Marschälle ebenfalls teilnehmen. Nach
den der italienischen Kriegsmarine wurde zur Be-
tagung des Ehrenfluges der Kriegsmarine ver-
eignet.



(10. Fortsetzung.)

„Woher hast du denn immer so viel Geld, Günther?“
 „Ja? Oh —“ es schien ihm Freude zu machen, die Wahrheit zu sagen. Sein Gesicht nahm wieder den nachsichtigen Ausdruck an. „Ich erleichtere Laura.“
 „Deine — Stiefmutter? Sie gibt dir so viel Geld?“
 „Geben? Du Schaf. Die denkt nicht daran. Wenn sie nur alles in Kleider und Schmuck umsetzen kann, um sich den Leib damit zu behängen —“
 „Ja, aber — — —?“

„Aber Günther, das ist doch — —“
 „Diebstahl! Ich weiß, daß du es so nennen wirst!“
 Günther ließ wieder sein haßvoll-ohnmächtiges Pfeifen
 ertönen. „Aber das ist es nicht. Ich nehme mir nur
 was sie mir recht. (Nur ein wenig!)"

Der Fahrer des Wagens, der bis jetzt unaufhörlich dahingeschaukelt war, stoppte plötzlich und so unvorhergesehen, daß die beiden Insassen hochflogen. „Teufel noch einmal, die olle Kiste da vorn scheint eine Bombe zu haben.“

Georg wurde leichenblaß. Er starrte Günther an. Günther verlor nicht einen Augenblick die Fassung.

Grinsend hatte der Fahrer zugehört.
„Kleener, du hast wirklich was auf'n Kasten. Prima Köpfchen! Aber — bis ich wiederkomme, könnt ihr verduffeln sein und mer zahlt mir meine Taxa?“

Günther Antikenhaus war nicht mehr von jenem. Günther fuhr die Tazze davon und ihre beiden vormaligen Tassen standen im Regen und suchten es sich so gut wie möglich bequemt zu machen. In der Nähe befand sich ein kleiner Wald von Tannen, und Günther schlug vor, dorthin zu gehen. Sie fanden dort den Boden einigermaßen trocken und setzten sich in der Dürftigkeit auf den tiefbraunen Nadelboden. Georg bekam heftiges Heimweh nach dem Zubause, während das Abenteuer dem anderen ungeheuer zu behagen schien.

„Es ist sehr nett von dir —“ begann er stockend und verlegen, „du benimmst dich auch richtig wie ein

„Also, von jetzt an auf gute Dauerfreundschaft! Ich glaube, früher hast du mich nicht besonders gemocht.“
 „Du warst immer anders —“ wich Georg aus.
 „Was das nicht nur hatte ich mehr mitgemacht und“

„Na, sorglos — —“ Georg durchdrang das sinkende Dunkel mit seinem unruhigen Blick, „meine Mutter war immer krank.“

"Wie denn?" forschte Georg, und das große Wissen Glünther's um alle menschlichen Dinge des Leibes und der Seele erregten ihn.

Da wurde Georgs Kehle wieder eng. Der Vater. Konnte es möglich sein, daß man sich in ihm so täuschte? Der Große, Güte! Er würde sein Fleisch und Blut nicht verraten. Flüchtig fiel Georg jedoch etwas ein, was er damals als nichtig empfunden. Vater hatte zu

Die Tage blieb lange aus. Günther zeigte keine Ungeduld und meinte, sie würde eben die beiden Herrschaften weitergefahren haben. Georg gab seiner Verächtung Ausdruck, wie es werden solle, wenn der Dämon einfaß nicht mehr ausüben könne. Sie hätten dann

„Pst, warte, da fressen sich zwei Scheinwerfer durchs Dunkel. Wir müssen uns auf die Straße stellen, damit er uns sieht.“

„Er kennt mich doch gar nicht. Dann sage ich einmal, er warte auf einen anderen Wagen.“

„Und dann müssen wir zu Fuß heimtippeln; da bleibt uns dann nichts übrig. Tschüs! Warte!“

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt.)

ald mit seinem Motorrad so unglücklich,
doppelten Schädelbruch in die Biegener

Der Kampf am Mittwoch in New York muß ausgehen, wie er will, eines ist sicher: Mar Schmelina hat die größte Leistung aller Vorer vollbracht, als er sich zehn Jahre lang auf der Höhe seines Könnens hielt und mit unbegrenzter Energie und unerhörtem Ehrgeiz sich gegen alle Hindernisse, allen Boykott und die fast an Gangsterum grenzenden Mafschenschaften der amerikanischen Veramtkalter und Sportbehörden durchsetzte. Er hat gezeigt, daß ein harter Wille mehr vermag als einmalige Höchstleistungen zu vollbringen; daß er den Mann, den er beherrscht, körperlich und geistig für die Dauer in Form erhält. Und das ist eine Erkenntnis, die gar nicht hoch genug veranschlagt und nicht oft genug wiederholt werden kann. Davon ist ja das nationalsozialistische Deutschland, das Volk in Selbstbesinnung, durchdrungen, daß der Mensch nicht nur wenige Jahre in Höchstform ist, sondern daß er geraume Zeit hindurch Leistungen vollbringen kann, die Anerkennung verdienen, sofern nur der Wille hart genug ist.

Große Rundgebung in Königsberg